



C. Zur römischen Geschichte.

28. Auszug der Plebejer auf den Heiligen Berg (um 494).

(Livius, Römische Geschichte 11, 23, 32, 33.)

Die Stadt brannte von innerlichem Hasse zwischen den Ratsvätern und dem Gemeinvolke — vorzüglich wegen der verhafteten Schuldner. Die Plebejer murrten darüber, daß sie, im Felde für Freiheit und Oberherrschaft kämpfend, zu Hause von ihren Mitbürgern gefangen und unterdrückt seien und daß die Freiheit des Gemeinvolks im Kriege sicherer als im Frieden, unter Feinden sicherer als unter Mitbürgern sei. — Auf Anstiften eines gewissen Sicinius sollen sie ohne Geheiß der Consuln auf den Heiligen Berg, jenseit des Flusses Anio, 3000 Schritte von der Hauptstadt, ausgewandert sein. Dort bezogen sie, ohne einen Anführer, ein mit Wall und Graben besetztes Feldlager, blieben ruhig, nahmen weiter nichts als die nötigen Lebensmittel und hielten einige Tage aus, ohne beunruhigt zu werden oder andere zu beunruhigen. Da herrschte große Bestürzung in der Hauptstadt, und alles war voll gegenseitiger banger Erwartung. Das von den Seinigen zurückgelassene Gemeinvolk fürchtete die Gewalttätigkeit der Ratsväter, die Ratsväter fürchteten das in der Hauptstadt zurückgebliebene Gemeinvolk, ungewiß, ob sie sein Bleiben oder seinen Abzug lieber wünschen sollten. Wie lange aber, dachten sie, würde die ausgewanderte Volksmenge ruhig bleiben? Was würde daraus werden, wenn inzwischen ein auswärtiger Krieg entstände? Sie setzten also wirklich ihre noch übrige Hoffnung auf nichts als die Einigkeit der Bürger, und diese, dachten sie, müsse man — ob unter günstigen, ob unter ungünstigen Bedingungen — dem Staate wieder verschaffen. Man beschloß daher, einen Abgeordneten an das Gemeinvolk zu schicken: den Menenius Agrippa, einen beredsamen und beim Gemeinvolke, von dem er herstammte, beliebten Mann. Er ward in das Lager eingelassen und soll nach jener altertümlichen und rauhen Vortragsweise weiter nichts als folgendes erzählt haben: Zu einer Zeit, da an dem Menschen noch nicht, wie jetzt, alles in eins zusammenstimmt, sondern noch jedes einzelne Glied seine eigene Überlegung, seine eigene